

Danziger Dampfboot.

RECHENKUNDE
BIBLIOTHEK
BERLIN

N^o. 1.

Donnerstag, den 2. Januar.



1862.

32ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inzerate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Bern, Dienstag 31. Dezember.

Das französische Gouvernement hat dem Bundesrathe dahin geantwortet, daß es von seinem Standpunkte keine Gebietsverletzung im Dappenthale zugestehen, daher auch keine Genugthuung leisten könne.

Der österreichische Gesandte hat dem Bundesrathe die Note an das Kabinet von Washington mitgetheilt, in welcher die Auslieferung der Gefangenen empfohlen wird.

Paris, 31. December.

Die „Patrie“ meint, die neuesten Nachrichten aus Amerika erlaubten nicht mehr auf eine friedliche Lösung des Conflictes zwischen der Union und England zu hoffen. Wenn England, fährt sie dann fort, allein die südliche Conföderation anerkenne, so würde es dadurch gewissermaßen ein Protektorat ausüben. Frankreich könne einen derartigen überwiegenden Einfluß nicht gestatten und müsse daher ebenfalls die südliche Conföderation anerkennen.

Paris, Mittwoch 1. Januar, Nachmittags.

Bei dem heute in den Tuilerien stattgehabten Empfange des diplomatischen Corps dankte der Kaiser für dessen Wünsche; das vergangene Jahr sei durch Ereignisse bezeichnet, die mehrere Staaten erschütterten und große Trauer über fürstliche Familien gebracht haben.

Der Kaiser spricht den Wunsch aus, daß das begonnene Jahr sowohl für das Glück der Völker, wieder Familien der Souveräne ein günstigeres sein möge.

London, Mittwoch 1. Januar.

Die neueste Post aus New-York vom 20. v. M. meldet: Bei der Ankunft der „Europa“ in Halifax am 15. d. Mts. übernahm der englische Steamer „Kinaldo“ sofort die Depeschen und begab sich mit ihnen zu dem nordamerikanischen Geschwader, während die Post von der „Europa“ weiter befördert und am 18. in New-York ausgegeben wurde. Hier hatte sich die Volksaufregung durch die Nachrichten von den kriegerischen Vorbereitungen in England sehr gesteigert. Nach Bekanntwerden der mit den Dampfern „Europa“ und „Jura“ eingetroffenen Nachrichten scheint die öffentliche Meinung einer Restituirung Masons und Sidsells nicht mehr so strikt entgegen zu sein und es hat sich die Ansicht festgesetzt, daß die Bundesregierung über diese Frage nicht in einen Krieg gehen werde und daß, wenn die Forderungen Englands betreffs der Auslieferung Masons und Sidsells in einem gemäßigten Ton formulirt seien, die Regierung darin willigen werde. Die Sprache der Journale ist eine gemäßigtere.

Man hat bemerkt, daß bei dem letzten Empfang Lincoln's die Gesandten Englands, Frankreichs und Preussens nicht anwesend waren.

Die Kammer der Repräsentanten hat die Annahme einer Resolution verweigert, durch welche sie sich verpflichten sollte das Benehmen des Kapitain Wilkes zu unterstützen, ohne zuvor diese Resolution dem Comitee für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen zu haben.

Der Staatssecretair des Schatzes Chase hat in einem Meeting der Banquiers die Ansicht ausgedrückt, daß im Laufe des Januar die militairischen und maritimen Operationen der Union im Süden ein entscheidendes Resultat liefern würden und daß die schwe-

benbe Differenz mit England einer friedlichen Lösung welche sie ohne Zweifel finden werde, fähig sei.

Der Dampfer „Africa“ war bis diesen Morgen in New-York zurückgehalten worden. Ein Courier des englischen Gouvernements kam am 10. um Mitternacht in Washington an. Die letzten telegraphischen Depeschen sind am Morgen des 20. d. M. hier eingetroffen und melden, daß Lord Lyons seine Depeschen der Bundesregierung noch nicht offiziell übergeben habe.

Aus Canada wird gemeldet, daß das dortige Gouvernement, von der öffentlichen Meinung kräftig unterstützt, den Befehl ertheilt habe, daß das 62. und 63. Regiment von Halifax nach Canada gehen sollen.

Aus Charleston wird die Nachricht von dem großen Brande bestätigt. Ein großer Theil der Stadt und die bedeutendsten öffentlichen Gebäude sind zerstört. Zwei Regimenter Bundesstruppen sind auf der Insel Ship Island ausgeschifft worden. Der General Phelps hat nach der Landung eine Proclamation erlassen, in welcher erklärt wird, daß sein Commando von der Idee geleitet werde, daß die nach Annahme der Constitution erfolgte Aufnahme eines Sklavenstaates in die Union eine Verletzung der Constitution involvire. Nach einem Gerichte soll diese Proclamation auf der Bundesflotte große Unzufriedenheit erregt haben. Man hat beim Kongresse angefragt, auf wessen Befehl diese Proclamation veröffentlicht worden sei. Die Repräsentantenkammer hat eine Million Dollars zum Bau von Kanonenbooten votirt.

Petersburg, Dienstag 31. Dezember.

General Potapoff, bisher Oberpolizeimeister in Moskau, ist an Stelle des mit Auszeichnung entlassenen Grafen Schawaloff, definitiv zum Chef der dritten Section des kaiserlichen Cabinets ernannt worden.

Brüssel, Dienstag, 31. December.

Die „Independance“ schreibt heute: „Falls nicht im Drange der Ereignisse unvorhergesehene Hindernisse dazwischentreten, will das französische Cabinet neue Vorstellungen zur Verhinderung des Krieges nach Washington absenden.“ (S. N.)

Unsere Hoffnung.

Wer von uns hätte das neue Jahr beginnen können, ohne von dem Ernst des Gedankens ergriffen zu werden, der stets der Begleiter von großer Begehrtheit sein muß! — Es ist unter allen Umständen ein bedeutungs- und ereignisvolles Jahr, das wir begonnen haben. Wohin wir auch den Blick richten mögen: überall sehen wir an dem politischen Himmel sich Wolken aufstürmen, überall eine Gährung unter den Völkern des Erdballs, ein Drängen und Treiben nach einem dunklen Ziele. Ein solcher Zustand kann nicht ohne Folgen sein, ihm muß die Geburt einer neuen Zeit folgen. Wäre dies nicht der Fall; so würde unsere Zukunft von einer schweren Krankheit ergriffen werden; sie würde in ein allgemeines Leiden ausarten, das dem eines Wahnsinnigen gleicht, der in seinen traurigen Zustand verfallen, weil ein großer Gedanke bei ihm in der Geburt erstickt ist. Es ist unsere Pflicht, mit dahin zu wirken, daß sich aus der allgemeinen Gährung kein chaotischer Zustand erzeuge, daß wir bei Zeiten uns rüsten, um in der Stunde der Gefahr kampftüchtig auf dem Platze zu sein. Unmöglich ist es, die große Bewegung von sich abzuwehren; auch unser Vaterland Preußen, obwohl es jetzt noch die friedlichsten Beziehungen zu den verschie-

denen Mächten hat, wird von derselben ergriffen werden und gezwungen sein, seine Stellung durch den Kampf zu behaupten.

Was kann unter solchen Umständen unserem Vaterlande nöthiger sein, als innere Einheit, das innigste Einvernehmen zwischen König und Volk?!

Wir dürfen und können es uns nicht verhehlen, daß dieses Einverständnis leider vor Kurzem etwas getrübt worden ist. Hat man doch sogar einen völligen Bruch zwischen der Regierung und der Volksvertretung in Preußen befürchtet. Mag nun auch diese Furcht nicht in den realen Verhältnissen selbst begründet und mag sie immerhin zum großen Theil ein Produkt der in bewegten Zeiten nur zu geschäftigen Phantasie gewesen sein; so steht doch so viel fest, daß sich ein sehr erheblicher Gegensatz zwischen den Prinzipien der Regierung und denen eines großen, vielleicht überwiegenden Theils der Volksvertretung herausstellen und einen Kampf veranlassen wird. Sollte dieser Gegensatz sich im Lauf der Debatten nicht mildern und sollte keine Verständigung zwischen den handelnden Personen eintreten; so könnte allerdings von Seiten der Regierung die Auflösung des Abgeordnetenhauses als Ausweg gewählt werden. Mit dieser Auflösung aber würde der Regierung gar nichts geholfen sein; denn die Neuwahl würde die schärfsten Gegner der Regierungsprinzipien in's Abgeordnetenhaus befördern, so daß die Sache für sie noch um Vieles schlimmer stände. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Regierung Alles anbietet werde, um es nicht zur Kammerauflösung kommen zu lassen. Was aber, so fragt man wohl, nützt der beste Wille der Regierung, wenn nicht auch unter den Abgeordneten sich die Neigung für eine Verständigung kundgibt, wenn vielmehr deren Lust zur Opposition durch die Nachgiebigkeit jener wächst und sie keine der mitgebrachten Meinungen aufgeben? — Wir können uns nicht zu der Annahme bequemen, daß das Abgeordnetenhaus nur vom Geist der Opposition beherrscht werden wird und daß eine bedeutende Zahl seiner Mitglieder keiner Sinnesänderung fähig sein sollte. Allerdings wird sich unter den neugewählten Abgeordneten auch hin und wieder ein Heißsporn befinden, der seine Theorie für unantastbare Wahrheit hält und sie auf Leben und Tod zu vertheidigen sucht; aber er wird seine Gegner finden und Gelegenheit haben, sich abzukühlen. Ueberdies befinden sich unter den Gewählten so viele Männer von Erfahrung, weiser Mäßigung und bewährter Treue für König und Vaterland, daß sie beim kräftigen Zusammenhalten wohl im Stande sein werden, der Fluth unzeitiger Oppositionsgelüste einen Damm entgegen zu setzen. So dürfen wir uns denn auch wohl der Hoffnung hingeben, daß eine Verständigung zwischen der Regierung und der Volksvertretung herbeigeführt werden wird. Jeder Patriot muß sie auf das Dringendste wünschen, weil ihr Ausbleiben leicht mit den unglücklichsten Folgen für das Vaterland verbunden sein könnte. Denn innerer Zwiespalt schwächt die Kraft eines Volkes entscheidlich, lockt die Deutlichsten herbei und giebt der Schadenfreude hämischer Seelen Raum. Doch fort mit traurigen Bildern, fort mit Zweifeln! Unsere Hoffnung ist und bleibt, daß es in unserem Vaterlande nicht zu dem unheilvollen Bruch zwischen König und Volk kommen werde, den viele gefürchtet. Unsere Hoffnung hat vor Allem ihren Grund in der Liebe, welche der König für sein Volk im Herzen trägt, sie hat aber auch ihren Grund in dem Herzen eines dankbaren Volkes, welches weiß, wie segensvoll der Genius der Hohenzollern

1410 082 17/11

es durch die schwersten Zeiten zum Siege und Ruhm geführt. Mit dieser unserer Hoffnung im Herzen blicken wir auf die schwarzen Wolken, welche sich am politischen Himmel aufstürmen. Preußen wird bei der gehörigen inneren Einheit allem äußern Zwiespalt kräftig entgegen treten und seine weltgeschichtliche Mission erfüllen.

N u n d s c h a u.

Berlin, 1. Januar.

— Morgen am 2. Januar als am Todestage Friedrich Wilhelms IV. findet bei 3. U. der Königin-Wittve in Sanssouci ein Trauergottesdienst statt, dem Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie das ganze königliche Haus, sonst aber nur die nächsten Diener des hochseligen Königs beiwohnen werden. Die Beisetzung der Leiche wird erst im Frühjahr stattfinden.

— Die preussische Regierung hat sich der „Allg. Pr. Ztg.“ zufolge wegen der an Bord des englischen Packetboots „Trent“ erfolgten Verhaftung der Herren Mason und Slidell ebenfalls in Washington gegen das Verfahren des amerikanischen Kreuzers ausgesprochen. — Eine Korrespondenz der „K. Ztg.“ bemerkt zu dieser Nachricht: In der politischen Welt wurde versichert, Preußen habe im Beginn des Streites auch in London zur Mäßigung, so weit sie mit Englands Ehre zulässig, gerathen, und man war zu glauben geneigt, daß diese freundschaftlichen Rathschläge nicht ohne Einfluß auf die Instruktionen gewesen sind, welche Lord Lyons neben dem Ultimatum in Bezug auf die Form seiner Reclamationen zugegangen sind. — Die von Dänemark in Schleswig getroffenen Vorkehrungen erregen je mehr und mehr die Aufmerksamkeit. Es sieht wirklich danach aus, als wolle das Kopenhagener Kabinett die Unsicherheit der allgemeinen Lage für neue übermüthige Kundgebungen verwerthen.

— Die „Stern-Zeitung“ widerlegt eine Münchener „Moniteur“-Correspondenz, welche sich für die Heiligkeit einer europäischen Intervention in dem deutsch-dänischen Conflict ausgesprochen hatte, und erinnert, daß diese Frage, als eine deutsche, den Entscheidungen der competenten Organe vorbehalten bleiben müsse. Was die französischen Bemerkungen über dänische Klüftungen betreffe, so gehen diese zunächst Dänemark an. Uebrigens seien es nicht allein die Verwicklungen des Nordens, welche die allgemeine Ruhe Europa's bedrohen.

— Gestern wurde die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Arbeitermann Klein wegen Ermordung des Gefangenen-Aufsehers Groß in der Stadtvoigtei beendet. Obgleich der früher geständige Angeklagte hartnäckig läugnete und die Thäterschaft auf einen andern Aufseher zu schieben suchte, so ergab die Verhandlung doch die klaren Beweise seiner Schuld, und die Geschworenen erklärten ihn nach nur kurzer Berathung für schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf Todesstrafe.

— Aus Coblenz schreibt man der „Karlsruher Zeitung“: „Alles deutet darauf hin, daß mit Eintritt des nächsten Frühjahrs die mehrgedachten Verbesserungen an den rheinischen Festungen in Angriff genommen werden sollen, wie dies auch in Frankreich zu Lille und Maubeuge bereits stattfindet. Namentlich werden außer unserer Festung auch Köln und Luxemburg in Angriff genommen werden. Von der beabsichtigten Schleifung von Saarlouis hat die Regierung vorläufig wieder Abstand genommen und soll dagegen den Plan gefaßt haben, die von Höhen umgebene Stadt Trier in großartiger Weise zu befestigen. Hier ist der Bau zweier starken vorgeschobenen Werke und einiger kleineren Redouten für unerlässlich erachtet worden.“

Hannover, 29. Dec. Unsere Blätter wünschen, daß kein Ausschuß für ein Marschner-Denkmal ohne Joachim gebildet werde. Wir glauben, daß Hr. Joachim bereits eingetreten ist. Wenn dieselben Blätter diese Angelegenheit aber als eine stadthannoversche auffassen, so würde schwerlich ein des berühmten Mannes würdiges Denkmal zu Stande kommen. Wir meinen, daß Deutschland Grund hat und gern bereit sein wird, zur Verherrlichung eines Andenkens beizutragen, das dem letzten bedeutenden Vertreter der classischen Periode gewidmet werden soll.

Mecklenburg. Sternberg, 28. Dec. Heute sind die diesjährigen Landtags-Verhandlungen durch die Allerhöchsten Landtags-Abschiede geschlossen worden.

Kiel, 29. Dec. Das „Gesetz- u. Ministerialblatt“ enthält eine Bekanntmachung, betreffend das Verbot von Sammlungen für die sog. „Deutsche Flotte“ für das Herzogthum Holstein.

Italien. Man schreibt der „Patrie“ aus Turin vom 25. Dec.: „Die amerikanischen Fahrzeuge be-eilen sich, Genua, Livorno und Marseille mit halber

und selbst viertels Ladung zu verlassen, um vor der Kriegserklärung aus dem Mitteländischen Meere hinauszukommen. Gewöhnlich läßt man nach der Kriegserklärung den Schiffen die nöthige Zeit, ihre resp. Häfen zu erreichen; aber die Amerikaner glauben, daß Großbritannien keine Frist bewilligen werde.“

— Wie der „Gazette de France“ aus Rom gemeldet wird, ist Baron v. Bratel von den Piemontesen in den Abruzzen erschossen worden.

— Das zwei Stunden von Neapel entfernte Torre del Greco, jetzt nur ein verödeter Trümmerhaufen, war vor wenigen Tagen noch eine blühende, wegen ihrer reizenden Lage beneidete Stadt mit 18,000 Einwohnern. Friedrich II. gründete es dort am Abhange des Vesubs, auf den Ruinen römischer Bauwerke. So verlockend ist die Lage, daß es neun Mal vom Jahre 1631 bis jetzt von Grund aus zerstört werden konnte, ohne von seinen Bewohnern verlassen zu werden. Durch die Schluchten und Risse, welche in Folge der Erdbeben jetzt den Boden zerklüften, sieht man tief unten alte Lavafelder oder begrabene Ueberreste einer früheren Stadt. Die kleinen Krater am Abhang und auch der große auf der Spitze des Berges haben sich beruhigt, doch sind dafür neue Krater im Meer, etwa 100 Schritt von der Küste entfernt, entstanden. Sie werfen das Wasser einige Fuß in die Luft, haben aber bis jetzt noch keinen eigentlichen Schaden angerichtet. Die obdachlosen Einwohner, von denen alljährlich im März 2000 auf 300 Barken in See gingen, um bis zum October an den Küsten von Afrika oder der Insel Sardinien Korallenfischerei zu betreiben, die also jetzt gerade Alle zu Hause waren, sind theils in Neapel theils in den umliegenden Ortschaften untergebracht worden. Das selbst bedrohte Torre del Annunciata hat 8000 von ihnen eine Zuflucht gewährt. Einzelne der letzten Erdstöße waren zwar stark genug, um auch hier deutlich verspürt zu werden; doch scheint vorläufig kein Grund zu Befürchtungen für noch andere Ortschaften gegeben.

Turin, 27. Dec. Finanzminister Bastoggi hat dem Senat die Finanzvorlage gemacht. Die verlangten provisorischen Kredite wurden bewilligt. In der Deputirtenkammer hatte diese Vorlage im Ganzen einen guten Eindruck gemacht. Als Bastoggi zuerst das Deficit für 1861 auf 400 Mill. und für 1862 auf 317 Mill. angab, lief zwar eine allgemeine Bewegung durch den Saal; um so größer war der Applaus, als er darauf den Beweis führte, daß die Hilfsquellen Italiens hinreichten, um bis auf einen Rest von 20 Mill. das Deficit beider Jahre zu decken. Diese letzten 20 Mill. will man durch Ausgabe von Tresorscheinen aufbringen, was um so eher gestattet werden kann, als die gesammte Summe des italienischen Papiergeldes bis jetzt nur 37 Mill. beträgt.

— Zur Situation in Italien bemerkt die „Morning Post“: „Alle Nachrichten, die uns zukommen, deuten auf die Wahrscheinlichkeit einer Garibaldi'schen Expedition gegen Venedig im Jahre 1862. Die Chancen derselben werden durch den Bruch zwischen Garibaldi und dem Mazzinistischen Verein in Genua nicht im Mindesten verringert, während die Ausführung durch diesen Umstand eher erleichtert wird. Was wir auch immer von Garibaldi's politischen Theorien denken mögen, so leidet es doch keinen Zweifel, daß er, praktisch genommen, eine nationale Macht in Italien ist und in Bezug auf persönlichen Einfluß nur dem König Victor Emanuel selber nachsteht. Falls er den Entschluß gefaßt hat — und wir glauben, er hat ihn gefaßt — die Befreiung Venedigs im kommenden Frühjahr zu unternehmen, so wird jeder Waffentragende, der ihm nicht in den Kampf folgen will, ihm nachgeriffen werden.“

Paris, 27. Dec. Zwischen Arbeitern und Brotherrn kann es unter den jetzigen Verhältnissen nicht an mehr oder weniger bedeutenden Conflicten fehlen; um eine Verständigung über verschiedene derartige Schwierigkeiten zu erleichtern, hat die Regierung Arbeiterversammlungen im Hôtel-de-ville gestattet.

— Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, am 29. Dec. nach St. Cloud gehen und bis zum 5. Jan. dort bleiben. — Nicht geringes Aufsehen macht die Nachricht, die spanische Expedition habe sich von den Geschwadern der beiden andern Mächte getrennt und sei auf eigene Hand nach Vera Cruz abgefegelt. Allem Anscheine nach hat Marschall Serrano diesen Schritt auf eigene Verantwortlichkeit und vielleicht aus einem sehr persönlichen Grunde gethan. Bekanntlich ist jetzt General Prim zum Commandanten des Expeditionscorps ernannt worden; Serrano aber trachtete sehr unverhüllt nach dieser Ehre und hat jetzt vielleicht, die angebliche Gefahr der Spanier in

Mexico zum Vorwande nehmend, einen schnellen Entschluß gefaßt, um seinem Nachfolger zuvorzukommen. Uebrigens steht Spaniens Weizen in Mexico in bester Blüthe; die starke clerikale Partei ist fast vollständig für die spanischen monarchischen Pläne gewonnen. Frankreich und England sollen jetzt ebenfalls dazwischen gewilligt haben, ihrem Allirten in dieser Sache freie Hand zu lassen.

— Die Auflösung des 103. Linienregiments und eines Regiments der Fremdenlegion ist ziemlich unbeachtet vorübergegangen, trotzdem der „Constitutionnel“ einen schwachen Versuch gemacht, diese Maßregel als eine wesentliche Erleichterung des Budgets darzustellen. Wie wenig eine solche Verminderung einer Armee, die 150 Regimenter zählt, zu bedeuten hat, liegt auf der Hand, und ich würde kaum noch einmal auf dieselbe zurückgekommen sein, wenn ich nicht erwähnen wollte, daß die Auflösung des 103. Regiments einfach eine disciplinarische Maßregel gewesen ist, der jede finanzielle Berechnung ferne geblieben. Das Regiment wurde nach der Annexion von Nizza und Savoyen aus Soldaten formirt, welche in dieser Gegend heimisch waren. Sie schlugen indessen nicht recht ein, der strenge französische Dienst behagte ihnen nicht, so daß man sich denn schließlich genöthigt sah, sie theils nach Hause zu entlassen, theils in andere Regimenter einzureihen.

Paris, 29. Dec. Der „Moniteur“ bringt heute das Programm für den Neujahrsempfang in den Tuilerien am 1. und 2. Januar, für welche beide Tage die Hoftrauer ausgesetzt wird.

— Aus Havre klagt man über großen Mangel an französischen Schiffen, welche nach New-York Fracht nehmen könnten. Die englischen und amerikanischen Schiffe haben ihre regelmäßigen Fahrten eingestellt, und den Plan, die täglich wachsenden Waaren über Hamburg abzuführen, scheint man wieder aufgegeben zu haben.

London, 28. Dec. Die toryistische „Pres“ sagt: „Wir sind in der Lage, mitzutheilen, daß es in der Absicht Ihrer Majestät der Königin liegt, die große Ausstellung des kommenden Jahres persönlich zu eröffnen. Unsere geliebte Monarchin glaubt dadurch die Wünsche ihres hochseligen Gemahls am besten zu erfüllen.“

New-York. Im Congresse bereiten sich ernsthaft Debatten über die Sklavenfrage vor. Darüber scheinen die Parteien einig, daß das Eigenthum der Rebellen mit größerer Strenge confiscirt werden müsse und die ihnen gehörigen Sklaven im Interesse des Krieges zur Arbeit verwendet und dann in Freiheit gesetzt werden sollten. Es würde selbst eine Emancipations-Erklärung sämmtlicher, anerkannter Rebellen gehöriger Sklaven eine Majorität beider Häuser haben, wenn man über die Schwierigkeit wegkommen könnte, was mit 2—3 Millionen emancipirter Sklaven geschehen soll? Das Colonisations-Projekt in der Präsidenten-Botschaft ist bei Licht besehen doch kaum mehr als eine Vision. Wo ist das Land mit „zusagendem Klima“, wohin man Millionen Menschen verpflanzen will? Wie bringt man sie hin, wie organisiert man die Arbeit, wie versorgt man sie, bis die Arbeit sie nährt? Mit allmähligem Ueberfeldeln ist dem augenblicklichen Bedürfnisse nicht genügt. Man kommt deshalb auch auf interimistische Auswege — will die Neger für eine gewisse Zeit bei loyalen Bürgern „in die Lehre geben“ u. dgl. Das wird aber von der Partei, zu der sich der Präsident bekennt, als eine Beeinträchtigung der „weißen Arbeit“ angesehen, welche wie man glaubt, künftig im Süden an die Stelle der Sklavenarbeit treten werde. Die Emancipation aller Sklaven (mit Entschädigung loyaler Eigenthümer) ist von Stevens im Senate beantragt worden, weil die Sklaverei die Ursache der Rebellion und ihr Fortbestehen mit dem Fortbestehen der Union nicht vereinbar sei. Unterabtheilungen des Emancipationsprojects sind die Aufhebung der Sklaverei im Columbia-District, die Colonisirung Floridas mit emancipirten Sklaven, die Aufhebung der Bestimmung, daß bei der Repräsentation im Congresse die Sklaven als drei Fünftel der Bevölkerung mitzählen. Jedenfalls hat die endliche Lösung dieser Frage im humanen Interesse seit einem Jahre Riesenschritte gethan und das Wort eines südlichen Staatsmannes, daß Abtrennung von der Union die Emancipation in der bittersten Form sei, hat sich bewährt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 2. Januar.

— Aus Hong-Kong vom 13. Novbr. schreibt man: „Borgestern, am 11. d., ist die Arkona wohlbehalten (von Rangasaki) in diesen Hafen unter Dampf angelangt. Kurze Zeit vorher waren hier viele Schiffe mit starken Scharieten eingelaufen, und nicht wenige sind die Beute des letzten Taifuns geworden. Sr. Majestät

Hatte, beschloß, von der rauhen Seite seiner Gnade so viel herauszufahren, als er nur konnte. Als Uriel vor ihn gerufen wurde, erhielt er den Befehl, daß der Mann von ihm genommen würde, falls er einen förmlichen Widerruf seiner Irthümer in diesem Augenblicke ablegte und an die Wahrheiten zu halten schwören wolle, welche sie ihm in der Reihenfolge vorlesen würden. Dann sollte in der Abendmagaze seine Buße und der Mann als zurückgenommen angezeigt werden. Einen Augenblick war Uriel schwierig; doch da ihn die Ungeduld peinigte, zu seinen Begleitern zurückzukehren und recht bald die Früchte dieser ärgerlichen Ceremonie bei seinen Freunden und Verwandten zu genießen, so betrieb er die ganze Prozedur mit einer Eilfertigkeit, welche die Richter eher in Verlegenheit setzte. Der Vorsther hielt inne und drohte, die Verhandlung niederzuschlagen, wenn der Verbrecher mit so gleichgültigem und unremüthigem Eifer in dieser Angelegenheit verführe. Doch Uriels Versicherungen, daß es ihm um Alles der heiligste Ernst sei, und er nur den Augenblick beschleunigen wolle, der ihn in die alte Gemeinschaft des Glaubens und der Hoffnung wieder zurückführe, vermochten die Priester, ihm zu willfahren und endlich durch eine feierliche Erklärung die Aebt von ihm zu nehmen. Uriel, seiner Freisprechung gewiß, schnitt die Ermahnungen, welche daran für die Zukunft geknüpft werden sollten, kurz ab und verließ die Versammlung, welche über die Neue Uriels ihre Erwartung gänzlich getäuscht fand. (Fortsetzung folgt.)

Jahreswechsel.

Es hat das alte Jahr die Reife,
Die kaum begonnen schien, vollbracht;
Drum werde ihm, nach alter Weise,
Auch noch ein Scheidegruß gesagt:
Und prüft, o Freunde, froh und frei,
Was wohl an ihm zu loben sei.

Doch nicht des Kummers trübe Stunden
Ruht zur Erinnerung zurück —
Das Gute nur, das wir empfunden,
Es trete hin vor unsern Blick,
Und Alles was das Herz getränkt,
Sei tief in Lethes Fluth versenkt!

Wer mit des Zweifels düsterm Sinnem
Nur immer von der Zukunft träumt,
Wird nicht der Zukunft Glück gewinnen,
Weil er die Gegenwart verläßt:
Der wird der Weisheit wohl sein,
Den die Minute kann erfreun!

Ruft ein Willkommen denn entgegen
Dem Neujahr, das den Gruß uns heut,
Und seinen ersten, milden Segen
So freundlich auf uns niederfreut,
Indem sich Alles was sich liebt
Einander gute Wünsche giebt.

So freundlich wie wir dich begrüßen,
Sei uns auch freundlich allezeit,
O Jahr, und laß uns froh genießen,
Was uns dein reiches Füllhorn heut:
Doch schenk' vor Allem deine Huld
Und stets in Prüfungen Geduld!

Was dann auch immer möge kommen,
Wir beben und verzagen nicht;
Es bleibt der Muth uns ungenommen,
Die Hoffnung und die Zuversicht:
Denn bringt aller Böser Schar
Dir ein Willkommen, neues Jahr! —

Mag seiner Leser Günst erfahren
Dies Blatt auch nun im neuen Jahr,
Die ihm seit Einunddreißig Jahren
So schützend stets zur Seite war,
Daß Klippen, Sturm und Wogendrang,
Der wackre Dampfer kühn bezwang.
Luise v. Duisburg.

Breslau, 31. Dec. (Wollbericht.) Bei etwas besserer Nachfrage betragen die Umsätze während der letzten Geschäftswoche ca. 1000 Ctr., welches Quantum ausschließlich von einheimischen Fabrikanten acquirirt worden ist. Die Preise erfuhren keine erhebliche Veränderung und die Auswahl wandte sich meist den Mittelsortungen zu. Namentlich sind einige sehr bedeutende, renommirte Posten russischer Rückenwäscen in den Preisen von 58—62 Thlr., so wie geringere Kunstwäscen in den Stebzig Thalern abgesetzt worden. Für Polnische Wäscen zahlte man 74—78 Thlr. und für Schlesische Schweißwolle 55—65 Thlr. Die Zufuhren aus Rußland dauern fort. (Dft. 3.)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Temperatur	Windrichtung	Wetter
31	337,20	0,2	West windig, ganz bezogen.
1	334,37	0,8	N. Sturm, durchbr. Gewölk, Schneebüßen.
2	337,27	2,5	do. do., hell u. hüß. Gew.
12	337,49	1,8	do. do., do.

Course zu Danzig am 2. Januar:

Waren	Brief	Geld	gem.
London 3 M.	6.19 3/4	6.19 1/2	—
Hamburg 2 M.	149 3/4	—	149 3/4
Amsterdam 2 M.	140 3/4	—	—
Staats-Schuldscheine 3 1/2 %	89 3/4	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3 1/2 %	86 3/4	—	—
do. 4 %	98	—	—
Staatsanleihe 4 1/2 %	103	—	102 3/4
do. 5 %	108	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %	99	—	—

Producten-Berichte.

Danzig. Borsen-Verkäufe am 2. Januar.
Weizen, 10 Last, 132 pfd. fl. 615; 131 pfd. fl. 600; 129 pfd. fl. 580; 127. 28 pfd. fl. 540; Somml.
Roggen, 50 Last, fl. 366—372 pr. 125 pfd.
Hafer, 1 1/2 Last, 71. 72 pfd. fl. 165.
Erbfen grüne 12 Last, fl. 498, weiße fl. 336—348.
Bahnpreise zu Danzig am 2. Januar:
Weizen 130—34 pfd. hochbunt 98—106 Sgr.
127—30 pfd. gutbunt 90—96 Sgr.
122—26 pfd. hellbunt 80—87 1/2 Sgr.
Roggen 127 pfd. 62 Sgr.
124 1/5 pfd. 61 1/2 Sgr. } pr. 125 pfd.
121 pfd. 61 Sgr.
Erbfen, grüne 74, 75 Sgr.
weiße feine 60 Sgr., mittel 56—58 Sgr.
Gerste 107—113 pfd. gr. 42 1/2—47 Sgr.
102—108 pfd. fl. 39—44 Sgr.
Hafer 71/2 pfd. 27 1/2 Sgr.
abfallender 22—25 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr.
Berlin, 31. Dezember. Weizen 65—83 Thlr.
Roggen 52 1/2 Thlr. pr. 2000 pfd.
Gerste, grobe und fl. 37—40 Thlr.
Hafer 22—24 1/2 Thlr.
Erbfen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr.
Rübsl loco 12 1/2 Thlr.
Beindl loco 13 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18 1/2—1/2 Thlr.
Elbing, 30. Dezbr. Weizen hochb. 125 pfd. 86—106 Sgr.
Roggen 120—124 pfd. 54—58 Sgr.
Gerste, grobe 107—115 pfd. 39—45 Sgr.
Hafer 60—74 pfd. 20—27 Sgr.
Erbfen w. 48—58 Sgr., gr. 58—73 Sgr.
Spiritus 17 1/2 Thlr. pr. 8000 % Fr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Rittergutsbes. Timme a. Pruffow u. Steffens
a. Mittel-Golmtau, Polizei-Inspector Schabrot a. Stettin.
Consul Hein a. Antwerpen. Die Kaufleute Ohlendorf
a. Magdeburg, Pass a. Remscheid und Wolff a. Neheim.
Hotel de Berlin:
Gutsbes. v. Jaczewski a. Lubahn. Die Kaufleute
Siewert a. St. Petersburg, Krümling a. Dirschau, Seid-
ler a. Mainz u. Neumann a. Tragheim.
Hotel de Thorn:
Regierungs-Assessor Ruderudorf u. Regierungs-Re-
ferendar Ebeling a. Breslau. Cadett Münter a. Liegnitz.
Schiffs-Architekt Paschen aus Bisgow. Die Kaufleute
Heiß a. Leipzig u. Löwe a. Magdeburg.
Walter's Hotel:
Rentier Wunderlich a. Elbing. Ober-Inspektor
Kortje a. Volschau. Pharmaceut Eichholz a. Graudenz.
Aspirant Band a. Stettin. Die Kaufleute Sutthoff a.
Narva, Trauthan a. Culm u. Abrahamssohn a. Berlin.

Stadt-Theater in Danzig.

Freitag, den 3. Januar. (4. Abonnement No. 9.)
Die Stimme von Vortici.
Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber.
Kassen-Eröffnung 5 1/2 Uhr Anfang 6 Uhr.
R. Dibbern.

Denjenigen, welche bei den Herren Col-
lecturen keine Loose erhalten haben,
offerirt 1/2, 1/2 u. 1/4 Loose billigst
Stettin. G. A. Kaselow,
Große Oberstraße No. 8.

Mein Verzeichniß über Sämereien, Obstbäume, Topfgewächse, Rosen,
Georginen etc. pro 1862 ist so eben erschienen und wird sowohl in der
Gärtnerei zu Tempelburg, wie im Lotterie-Comtoir zu Danzig, Woll-
webergasse No. 10, wo auch Bestellungen für mich angenommen werden,
gratis ausgegeben.

C. Ehrlich,
Kunst- u. Handlungsgärtner in Tempelburg b. Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
553 Paar Infanterie-Stiefeln,
71 Paar Stiefeln nebst Abwasflecken,
82 Tornister mit Nadeln,
12 Paar Tornistertrage nebst Hilfsriemen ohne Haken
91 Leibriemen mit messingenen Schloßern,
73 Patronenfächer,
132 Kochgeschirr-Kreuz-Riemen,
1 Paar Arznei- und Bandagetaschen
für das unterzeichnete Bataillon soll im Wege der Sub-
mission stattfinden. — Die Lieferungsbedingungen und
Proben können täglich von 9—11 Uhr Vor- und von
2—4 Uhr Nachmittags im Karmeliter-Klostergebäude —
Ende der Löpfergasse — eingesehen, resp. besichtigt werden.
Versiegelte und mit einer den Gegenstand bezeichnen-
den Aufschrift versehenen Offerten werden bis zum 9. Jan.
f. S., Morgens 9 Uhr, im Bataillonsbureau, Neugarten
No. 6, entgegengenommen. Am 10 Uhr findet die Er-
öffnung der eingegangenen Offerten im Karmeliter-Kloster-
gebäude in Gegenwart etwa erschienenener Submittenten statt.
Danzig, den 28. Dezember 1861.
Königl. Ostpreuß. Pionier-Bataillon No. 1.
Clausius.

Unterriecht im Pianoforte-Spielen wird er-
theilt Dienergasse 14.

**Grundstücks-Verkauf
zu Rassenhuben.**
Mein Grundstück von 2 Hufen 3 Morgen kulfisch
Land, mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden,
(1 Meile von Danzig gelegen,) bin ich Willens ohne
Inventarium zu verkaufen. Käufer können das Grund-
stück in jeder Woche am Montag und Freitag in Augen-
schein nehmen. Die Verkaufsbedingungen sind in den-
selben Tagen, jedoch nur zu erfahren bei **Jungen in
Neuendorf.**
Wittve Janßen.

Große Staats-Verloosung
(sehr passend zum Neujahr-Geschenk)
von 2 Millionen Mark,
unter Garantie der Regierung,
vertheilt auf 16,000 Gewinne.
1/2 Original-Obligation kostet 10 Thlr. Pr. Crt.
1/2 do. do. 5 Thlr. Pr. Crt.
1/4 do. do. 2 1/2 Thlr. Pr. Crt.
Haupttreffer:
250,000 Mark, 150,000, 100,000,
50,000, 25,000, 12,500, 6 Mal 10,000,
7500, 5000, 3750, 3000, 45 Mal 2500,
55 Mal 1000, 65 Mal 500 Mark.
Beginn der Ziehung am 6. Januar 1862.
Auswärtige Aufträge mit Franco-Rimeffen
oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entfern-
testen Gegenden, führe ich **prompt u. verschwie-
gen** aus und erolgen amtliche Ziehungslisten und
Gewinnelder sofort nach Entscheidung durch das
vom Staat concessionierte Handelshaus
N. Horwitz,
Banquier in Hamburg.

Ein eleg. polifand. Pianino,
mit schönem vollen Ton zu verkaufen.
Hundegasse 104, 2 Fr.

Zur Beschaffung von Capitalien
von 5000 Thlr. an aufwärts, insbesondere eines
Capitalis von 35,000 Thlr. gegen solide doppelte
landwirthschaftliche Deckung, letzteres möglichst bald
erboten sich
Gotha, den 21. December 1861.
Dr. Henneberg & Klug,
Hypothekengeschäft.

Berliner Börse vom 31. Dezember 1861.

Zf. Br. Gld.			Zf. Br. Gld.			Zf. Br. Gld.				
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 3/4	Pommersche Pfandbriefe	4	100 1/2	100	Pommersche Rentenbriefe	4	99	98 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	4 1/2	—	Posenische do.	4	—	103	Posenische do.	4	96 1/2	96
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	—	do. do.	3 1/2	98 1/2	—	Preussische do.	4	98 1/2	98 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	do. neue do.	4	—	94 1/2	Preussische Bant-Antheil-Scheine	4 1/2	120	—
do. v. 1853	4	98 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	86 3/4	85	Oesterreich. Metalliques	5	—	46
Staats-Schuldscheine	3 1/2	89 1/2	do. do.	4	97 1/2	96 1/2	do. National-Anleihe	5	57 1/2	56 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	118 1/2	Danziger Privatbank	4	95 1/2	94 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	61 1/2	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	87 1/2	Königsberger do.	4	—	92 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	79	—
do.	4	97 1/2	Magdeburger do.	4	—	83	do. Cert. L.-A.	5	93 1/2	92 1/2
Pommersche do.	3 1/2	90 1/2	Posener do.	4	—	89 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	83 1/2